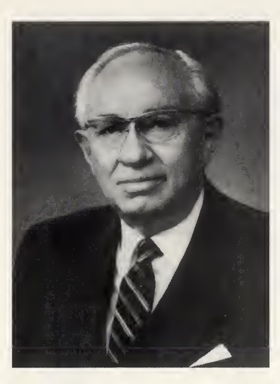
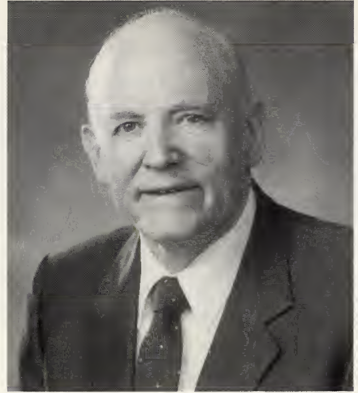






PRÄSIDENT HOWARD W. HUNTER ALS 14. PRÄSIDENT DER KIRCHE BESTÄTIGT

Neue Generalautoritäten und Beamte der Hilfsorganisationen berufen

Präsident Howard W. Hunter, 86, wurde auf der 164. Herbst-Generalkonferenz, die am 1. und 2. Oktober 1994 in Salt Lake City stattfand, als 14. Präsident der Kirche bestätigt. Es war das erste Mal, daß Präsident Hunter, der Nachfolger des im Juni verstorbenen Präsidenten Ezra Taft Benson, über eine Generalkonferenz präsidierte.

Außer Präsident Hunter wurden in ihrem Amt bestätigt: Präsident Gordon B. Hinckley als Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, Präsident Thomas S. Monson als Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, Präsident Boyd K. Packer als Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf. Auch die übrigen Mitglieder des Kollegiums der Zwölf und der Siebzigerkollegien, die Präsidierende Bischofschaft und die Führungsbeamten der Hilfsorganisationen auf Kirchenebene wurden in ihrem Amt bestätigt.

Es wurde die Berufung von drei Brüdern ins Erste Siebzigerkollegium bekanntgegeben, ferner eine neue Präsidentschaft der Sonntagsschule und auch der PV und die neue Zweite Ratgeberin in der JD-Präsidentschaft. Sieben Brüder aus den Siebzigerkollegien wurden entlassen und einer wurde emeritiert.

Elder Dennis B. Neuenschwander, der im Zweiten Siebzigerkollegium gedient hatte, wurde ins Erste Siebzigerkollegium berufen. Außerdem wurden ins Erste Siebzigerkollegium zwei neue Brüder berufen, nämlich Elder Andrew Wayne Peterson und Elder Cecil Osborn Samuelson jun.

Elder Charles Didier von der Präsidentschaft der Siebzigerkollegien wurde als neuer Präsident der Sonntagsschule bestätigt. Elder J Ballard Washburn vom Zweiten Siebzigerkollegium ist sein Erster Ratgeber, und Elder F. Burton Howard vom Ersten Siebzigerkollegium ist sein Zweiter Ratgeber.

Die neue Sonntagsschulpräsidentschaft löst Elder Merlin R. Lybbert, Elder Clinton L. Cutler (der im April 1994 verstorben war) und Elder Ronald L. Poelman ab.

Bonnie Dansie Parkin wurde als Zweite Ratgeberin in der JD-Präsidentschaft bestätigt. Sie löst Schwester Patricia Peterson Pinegar ab, die als die neue PV-Präsidentin bestätigt wurde. Deren Ratgeberinnen sind Anne Goalen Wirthlin und Susan Carol Lillywhite Warner.

Die vorige PV-Präsidentschaft, die sechseinhalb Jahre im Amt war, hatte aus Michaelene P. Grassli als Präsidentin, Betty Jo N. Jepsen als Erste Ratgeberin und Ruth B. Wright als Zweite Ratgeberin bestanden.

Elder Hartman Rector jun., 70, wurde als Generalautorität emeritiert. Er war 1968 der erste von den Generalautoritäten gewesen, der erst als Erwachsener Mitglied der Kirche geworden war.

Die sieben Brüder, die nach fünfjährigem Dienst im Zweiten Siebzigerkollegium entlassen wurden, sind: Albert Choules jun., Lloyd P. George, Malcolm S. Jeppsen, Richard P. Lindsay, Merlin R. Lybbert, Gerald E. Melchin und Horacio A. Tenorio.

MISSIONARE

PFAHL HAMBURG

Gemeinde Altona



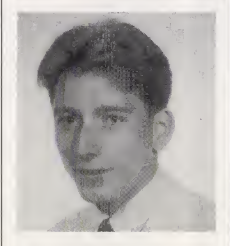
Maike Fuchs, Utah-Mission Temple Square

Gemeinde Hamburg



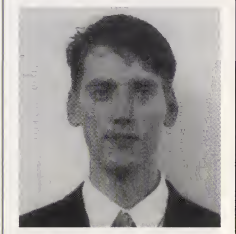
Waltraud Jeromin, Frankfurt-Tempel

Zweig Leer



Michael Klimpel, England-Mission Manchester

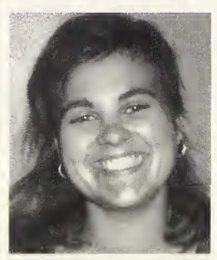
Zweig Oldenburg



Daniel Fischer, England-Mission Leeds

DISTRIKT SALZBURG

Zweig Wels



Denise Willmann, Utah-Mission Temple Square

PFAHL BERLIN

Verkostung exotischer Früchte

Im August wurde in der FHV über richtige und wichtige Ernährungsgrundsätze gesprochen. Dazu hatte die Lehrerin die entsprechenden Lebensmittel zu den drei im Leitfaden erwähnten Lebensmittelgruppen, nämlich kohlenhydrathaltige Nahrungsmittel, Proteine und Fette sowie pflanzliche Nahrungsmittel mit Vitaminen und Mineralstoffen, mitgebracht.



Im einzelnen wurde über die Inhaltstoffe, deren Bedeutung für den Körper und über den richtigen, beziehungsweise maßvollen Gebrauch gesprochen.

Nach einer kleinen Pause wurden exotische Früchte – bekannte und unbekannte – auf Platten hübsch angerichtet aufgetischt. Unsere FHV-Leiterin, die beruflich damit zu tun hat, führte dann eine „Exotenverkostung“ durch.

Zu jeder einzelnen Frucht erklärte sie anhand von bebilderten Prospekten die Herkunft, den Charakter, den Geschmack, den Nährwert sowie die Verwendung. Es gab leckere Kostproben mit Avocadocreme, Baby-Ananas, mit Trauben verziert, und vieles andere mehr.

Vieles kannten wir überhaupt nicht. So lernten wir Litchis, Kaktusfeigen, Avocados, Papayas, Passionsfrüchte, Mango Grandella, Physalis und Baby-Ananas kennen. Da in der ehemaligen DDR solche Früchte im Handel nicht erhältlich waren, hatten wir darin einen Nachholbedarf.

Ingeborg Batzke

PFAHL BERN

Eine tolle Geschenkidee – ein Ehepaarkurs

Der Gedanke ist faszinierend: Der Mann kommt zu seiner Frau und erklärt, daß er ihr einen Ehepaarkurs schenken möchte. Weil sie ihm wichtig ist und weil ihm die Partnerschaft viel bedeutet, möchte er gern gemeinsam mit ihr daran teilnehmen. Er wünscht sich, mit ihr eine noch schönere, bedeutungsvollere und bewußtere Zweisamkeit zu erleben.

Wie würde die Frau reagieren? Sprachlos? Überrascht? Begeistert? Beeindruckt? Fasziniert oder eher skeptisch?

So male ich mir den Einstieg in den Ehepaarkurs aus. Nur muß ich gestehen, daß ich selbst den Vorschlag machte, gemeinsam mit meinem Mann daran teilzunehmen.





Die Leiter des Kurses: Werner und Elsbeth Gysler

Die sieben Kursabende umfassen ganz konkrete Themen: Unterschiede von Mann und Frau im Denken und Fühlen – Kommunikation – Sexualität – Finanzen – usw.

Die Gruppe besteht durchschnittlich aus acht Ehepaaren, so daß in einer persönlichen Atmosphäre gearbeitet werden kann. Bruder und Schwester Gysler, die den Kurs leiten, verstehen es, Platz für persönlichen Erfahrungsaustausch zu lassen und zum Nachdenken anzuregen. Die Eigendynamik der Gruppe wird genutzt, um zu Erkenntnissen und zum Ziel des Abends zu führen.

Die vom Ehepaar Gysler von einer zur anderen Woche erteilten Aufträge sind als Anstöße gedacht. Die freiwilligen Berichte einiger Teilnehmer zu Beginn jedes neuen Abends über die Aufträge reichen von äußerst humorvollen Schilderungen bis zu tiefgreifenden Erkenntnissen über eigenes Verhalten.

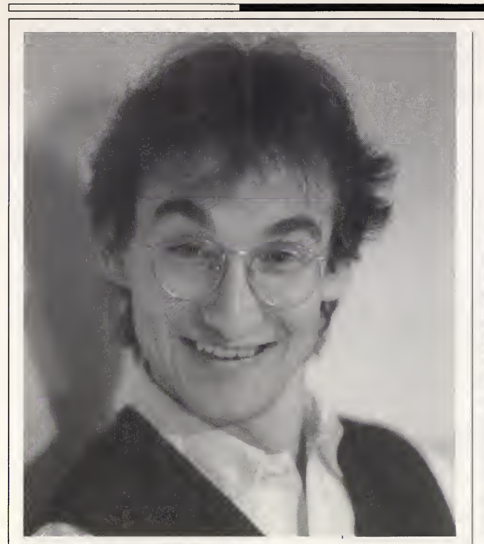
Die Gruppe bedauert natürlich das Ende des Kurses und plant ein gemeinsames Wochenende in einer Berghütte, natürlich mit dem Ehepaar Gysler.

Mägi Hofmann

PFAHL HAMBURG

Klavierkonzert mit Thomas Grubmüller

Als mir für Plakat- und Programmgestaltung zwei Fotos von dem jungen Pianisten Thomas Grubmüller zugeschickt wurden, sortierte ich gleich eines mit folgenden Worten aus: „Das ist zu brav, das paßt nicht zu ihm." Wach, verschmitzt und voller jugendlichem Elan gab er uns im Mai bei seinem Konzert im Hamburger Pfahlhaus einen Vorgeschmack auf den internationalen Klavierwettbewerb Gina Bachauer in Salt Lake City. Vor rund zweihundert Teilnehmern aus aller Welt war Thomas



Grubmüller einer der beiden deutschen Teilnehmer, die sich für diesen Wettbewerb qualifiziert hatten. Zu Recht, wie man bei der Generalprobe im Hamburger Pfahlhaus erfahren konnte.

Mit einer bemerkenswerten Technik, Musikalität und Feinfühligkeit hatte ich gerechnet. Das schlichte Thema von Sweenlincks Liedvariationen fügte sich nach dem Anfangsgebet wunderbar und gut ausbalanciert in die geistige Atmosphäre ein. Dann folgte die große Überraschung. Selten hörte man eine so mutige und phantasievolle Gestaltung. Der Pianist hatte sich „warmgespielt" und entwickelte mit viel Individualität seinen Spannungsbogen zwischen wehmütiger Introvertiertheit und majestätischer Klanggestaltung.

Teilweise platzte Thomas Grubmüller fast vor Energie. Der Klavierhocker konnte ihn nicht mehr halten. Mit äußerst dynamischen Kontrasten steigerte er sich in ein aberwitziges Tempo, das seine Zuhörer zum Staunen und Schmunzeln brachte. Raffinierte Übergänge zwischen schwebenden und doch tragenden Klängen zu tosenden Akkorden ließen die Zuhörer gebannt aufhorchen. Thomas Grubmüller entfaltete vor uns bisher unbekannte Dimensionen der Klaviermusik – mit pulsierendem Elan und großer Virtuosität.

Den glänzenden Höhepunkt dieses Abends bildete Ravels „Gaspard de la nuit". Die erste Zugabe bestand aus einem berauschenden Feuerwerk von Strawinskis „Feuervogel"; den Schluß bildete als kleiner Ohrenschmaus die Filmmusik aus „La grande bouffe".

Thomas Grubmüller ist wieder nach Hamburg zurückgekehrt, nachdem er sich in Salt Lake City einen Platz unter den zehn besten Pianisten erspielt hat.

Gert-Christian Südel

PFAHL HANNOVER

Müllsammeln als Dienstprojekt

Zwei Anläufe hatte es gegeben, bevor das kommunale Dienstprojekt der Seminarteilnehmer des Pfahles Hannover stattfinden konnte.



Zuerst sagte die Forstverwaltung der Landeshauptstadt Hannover aus versicherungstechnischen Gründen ab. Dann platzte der geplante Termin vor den Ferien aus kircheninternen Gründen. Schwester Richter, die Pfahl-JD-Leiterin, gab jedoch nicht auf.

Im September war es dann soweit. Das Dienstprojekt war bis ins kleinste Detail geplant worden. Herr Clark vom Grünflächenamt der Stadt Hannover hatte, nachdem sein Vorgesetzter die Genehmigung erteilt hatte, einen genauen Lageplan der Grünflächen Wiehbergpark und Leinemasch in der Nähe des Pfahlhauses mit eingetragenen Sammelstellen für die Müllsäcke zur Verfügung gestellt.

Die Stadt sorgte auch für die Müllsäcke. Der im Pfahl für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Bruder hatte den Kontakt zur Stadtverwaltung hergestellt, die Presse eingeladen und 48 Paar Arbeitshandschuhe für die Jugendlichen gestiftet. Die Jungen und Mädchen trafen sich im Pfahlhaus, wo sie dafür vorbereitet wurden, wie sie mit eventuell gefundenen Drogenbestecken beziehungsweise Einwegspritzen umgehen sollten. Danach wurden Gruppen gebildet, die dann zu den Sammelplätzen gefahren wurden.

Die Jugendlichen wollten mit dieser Sammelaktion der Öffentlichkeit deutlich machen, daß es wichtig ist, gelernte Evangeliumsgrundsätze anzuwenden. Damit hatten sie auch Erfolg.

Unter der Überschrift „An Toilette und Tresor hatten die Jugendlichen schwer zu tragen" und „Müllsammeln im Dienste der Schöpfung" berichtete die *Hannoversche Allgemeine Zeitung* ausführlich mit Bild über die Aktion. Der Artikel begann mit den Sätzen: „Christliche Nächstenliebe kann viele Formen annehmen. Unter anderem äußert sie sich darin, daß 50 Jugendliche mit blauen Säcken drei Stunden lang durch die Leineaue ziehen und den

Müll ihrer Mitmenschen einsammeln."

Daß Müllsammeln richtig spannend sein kann, zeigte sich an den ungewöhnlichen Funden. Die Jugendlichen brachten nicht nur Papier, Flaschen und Dosen, sondern fanden auch alte Fahrräder, Fernsehgeräte, einen Tresor, Damenpumps, einen Personalausweis (der zum nächsten Polizeirevier gebracht wurde), sowie Decken, die nach einem heißen Sommer auf den Rasenflächen liegengeblieben waren.

Die Müllsäcke waren schon nach kurzer Zeit gefüllt. Danach wurde noch weitere zwei Stunden lang Müll gesammelt. Die Stimmung bei den Jugendlichen war ausgezeichnet, und das Wetter spielte bei dieser Aktion mit. Alle Beteiligten konnten zufrieden sein.

Helmut Büchler



Schwesterntagung in Rinteln

Unter dem Motto „Mit Herz und Hand" waren 130 Schwestern aus dem Pfahl Hannover an der Schwesterntagung in Rinteln beteiligt. Besonderer Gast am Freitagabend war Günter Borcherding, Zweiter Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft. In einer Fireside belehrte er uns, daß wir nicht aus eigener Kraft zum himmlischen Vater zurückkehren können. Wenn wir alles getan haben, was wir tun können, tritt Jesus Christus für uns ein. Bruder Borcherding forderte uns auf, aufeinander zuzugehen und einander durch Dienen Liebe zu erweisen.

Der Samstag begann mit einer gemeinsamen Morgenandacht. Schwester Bartelt aus der Gemeinde Stadthagen sprach in ihrem geistigen Gedanken davon, daß Laufen wie aufgefangenes Fallen ist, denn der Herr läßt uns nie fallen und steht immer an unserer Seite.

Im „kreativen Gestalten" wurden folgende Workshops angeboten: Stoffkränze, Patchwork-Stoffbälle, Seidenbroschen, Fensterbilder und Arrangieren einer Pflanzschale. Die Begeisterung über die entstandenen Kunstwerke war groß.

Am Nachmittag wurden folgende Informationsgruppen angeboten: „Pflegebedürftige Angehörige", „Streßbewältigung", „Jung und Alt", „Beruf und Familie" und „Gepflegte Hände".

Die Zeit verging im Fluge, wir arbeiteten miteinander, fühlten miteinander, sorgten füreinander und kamen einander näher und wuchsen zusammen.



Reinigung des Tempels, Gemälde von Carl Bloch.



Zeltlager auf dem Pfaffenberg

Auf dem Pfaffenberg, der höchsten Erhebung des Städtchens Hohenstein-Ernstthal, fand ein Zeltlager für etwa 110 Junge Damen und Junge Männer aus den Pfählen Dresden und Leipzig statt.

Die Jugendlichen kamen zusammen, um in einer campingähnlichen Atmosphäre ein paar angenehme Tage zu verleben, einander besser kennenzulernen und gemeinsam Spaß zu haben.

Aufgrund der Hitze gab es am Tag nur eines zu tun, nämlich baden gehen. Im örtlichen Freibad und in einem nahegelegenen Stausee gab es hervorragende Bademöglichkeiten, die auch eifrig genutzt wurden. Neben dem Baden wurde natürlich auch Volleyball gespielt.

Die Abende wurden ganz unterschiedlich gestaltet. Außer einem Hokkeyturnier gab es Tanzabende und einen Filmvortrag in der nahegelegenen Waldbühne.

Der Höhepunkt war jedoch die Fireside mit Bruder Gottfried Richter, Ratgeber in der Präsidentschaft des Freiberg-Tempels. Er berichtete über das Kirchenleben in der ehemaligen DDR.

Den Abschluß des Lagers bildete ein Seminar, in dem wir darauf hingewiesen wurden, daß wir uns entscheiden müssen, wem wir nacheifern wollen.

Thomas Dietsch



Ein tolles PV-Treffen

Es war an einem Samstag, da war das Pfahlhaus ein buntes Domizil für die PV-Kinder des Pfahles Leipzig. Das Gartengelände hatte sich in eine lustige Spiellandschaft verwandelt. Unzählige farbige Luftballons und eine riesengroße Hüpfburg sowie eine Reihe von Erlebnisständen schmückten das Freigelände und das Pfahlhaus.

Bei diesem äußeren Erscheinungsbild mußte man um gute Laune nicht besorgt sein. Alle Kinder strahlten und erwarteten große Überraschungen, die sich auch bald einstellten.

Unsere PV-Leiterin, Friga Sickel, hatte ein richtiges Puppentheater bestellt. Mit großen Augen und mitfühlenden Gesten spielten alle Kinder mit, als ein Zauberkünstler mit Blitz und Donner viele Kunststücke zeigte.

Im Garten konnte sich jeder nach Herzenslust betätigen. Einige hüpften so eifrig, daß ihnen der Schweiß ins Gesicht trat und sie wahrscheinlich auch an Gewicht verloren. Andere versuchten auf einem ganz lieben Pony einige Runden zu reiten.

Gut und ausreichend gab es auch zu essen, näm-

(weiter auf Seite 11)

TEMPEL IN DER SCHWEIZ

Schließungszeiten während der Feiertage:
Montag, 19. Dezember 1994 – Montag, 2. Januar 1995
Montag, 12. Juni – Montag, 26. Juni 1995
Montag, 25. Dezember 1995 – Montag, 8. Januar 1996

Sessionszeiten:
Die Sessionen fangen gewöhnlich alle 60 Minuten an. Seien Sie 30 Minuten vor der angegebenen Zeit im Tempel.

Dienstag – Samstag: 8.00 bis 15.00 Uhr
Freitag: 8.00 bis 20.00 Uhr

Freitagabend und Samstag:
Die Sprache der Freitagabendsession ist die Sprache des darauffolgenden Samstags, und zwar entsprechend dem folgenden Plan:

Erster Samstag des Monats: Deutsch
Zweiter Samstag des Monats: Italienisch
Dritter Samstag des Monats: Deutsch
Vierter Samstag des Monats: Französisch
Fünfter Samstag des Monats: Französisch und Italienisch

Unabhängig von diesem Plan wird die Sprache der eben vorangegangenen Tempelwoche bei Bedarf in den Sessionen am Freitagabend und am Samstag in einem der Sessionsräume weiter verwendet.

Die Sprache in den Tempelwochen:
Die Pfähle sind in Großbuchstaben angegeben (BERN), die Missionen in Kleinbuchstaben (Catania). Die Sessionssprache ist die der eingeladenen Gruppe. Über Kopfhörer ist der Tempeltext in den folgenden Sprachen zu hören: Dänisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Holländisch, Italienisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Serbokroatisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch. Sie können jedem Tempelarbeiter Ihre Wünsche mitteilen.

ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN:

Arbeit aus der Familienmappe:
Die heiligen Handlungen müssen in der vorgeschriebenen Reihenfolge vollzogen werden. Wenn Sie für jemanden

Januar
03.-06. VENEDIG, MAILAND
10.-13. Melchisedekisches Priestertum
17.-20. WIEN, Wien
24.-27. SEVILLA, Malaga
31.-03. MADRID, Madrid

Februar
07.-10. Padua, Rom, *GENF*
14.-17. BARCELONA, Barcelona, *Bilbao*
21.-24. BORDEAUX, LYON
28.-03. LYON, NIZZA

März
07.-10. MAILAND, Mailand, *Bordeaux*
14.-17. ZÜRICH, VENEDIG, *BERN*
21.-24. Junge Erwachsene, Alleinstehende Erwachsene
28.-31. WIEN, Wien

April
04.-07. LYON, Marseille
10.-14. SEVILLA, Malaga, Wien
18.-21. BORDEAUX, Bordeaux, *Rom*
25.-28. MADRID, Madrid

Mai
02.-05. Catania, Padua, *GENF*
09.-12. OEIRAS, Lissabon Nord
16.-19. MAILAND, Mailand
23.-26. BORDEAUX, VENEDIG, *Bordeaux*
30.-02. BARCELONA, Barcelona

Juni
06.-09. WIEN, Wien, *BERN*
11.-26. GESCHLOSSEN
27.-30. ZÜRICH, Malaga

Juli
04.-07. Catania, Padua
11.-14. PORTO, Porto
18.-21. NIZZA, Marseille, Mailand
25.-28. MADRID, Madrid

August
01.-04. LYON, Bilbao
08.-11. SETUBAL, Lissabon Süd, *Bordeaux*
15.-18. BARCELONA, Barcelona, *Rom*
22.-25. MATOSINHOS, Porto
29.-01. Catania, Rom, *GENF*

September
05.-08. BORDEAUX, Marseille
12.-15. Mailand, Padua
19.-22. ZÜRICH, Bilbao, *BERN*
26.-29. LISSABON, OEIRAS, *Lissabon Nord*

Oktober
03.-06. MAILAND, VENEDIG
10.-13. WIEN, Wien
17.-20. PORTO, Porto
24.-27. LYON, NIZZA, *Bordeaux*
31.-03. MADRID, Madrid, *GENF*

November
07.-10. Catania, Padua, *Mailand*
14.-17. FHV
21.-24. BORDEAUX, NIZZA
28.-01. BARCELONA, SEVILLA

Dezember
05.-08. ZÜRICH, Bilbao, *BERN*
12.-15. VENEDIG, Rom
19.-22. NIZZA, Marseille, *GENF*

Dez./Jan.
24.-08. GESCHLOSSEN

SESSIONSPLAN 1995

TEMPEL IN DER SCHWEIZ

aus Ihrer Familienmappe die Begabung vollziehen wollen, müssen Sie für die Vorverordnungen vor der Begabungssession genügend Zeit einkalkulieren. Wenn Sie die Taufe auch an demselben Tag vollziehen wollen, müssen Sie noch mehr Zeit einplanen. Tempelbesucher, die für jemanden aus ihrer Familienmappe heilige Handlungen vollziehen wollen, sind zwar jederzeit herzlich willkommen, aber die folgenden Termine sind speziell für die Arbeit an der Familienmappe reserviert. Wir empfehlen Ihnen, sich vorher mit dem Tempelbüro abzusprechen.

Taufen:
Bringen Sie selbst Brüder mit, die die heiligen Handlungen vollziehen (für bis zu 60 Namen für Taufen 3 Brüder, die die Begabung empfangen haben, für über 60 Namen 6 Brüder).
Nur nach Absprache:
Dienstag – Samstag 13 bis 15 Uhr; 30 Minuten vorher im Büro melden.

Vorverordnungen:
Dienstag – Samstag 8 bis 14 Uhr; im Büro melden.

Begabungen:
Beliebige Session; 15 Minuten vor der Session im Büro melden.

Siegelungen:
Nur nach Absprache; bringen Sie eigene Stellvertreter mit (4 Brüder, die die Begabung empfangen haben, sowie 2 Schwestern, die die Begabung empfangen haben, wenn Söhne an die Eltern zu siegeln sind; 3 Brüder und 4 Schwestern, wenn Töchter an die Eltern zu siegeln sind). Melden Sie sich 15 Minuten vor dem Termin im Büro.

Arbeit für Verstorbene

Taufen:
Auf Einladung innerhalb des Tempeldistrikts; Dienstag – Samstag 8.30 Uhr. Bringen Sie selbst Personen mit, die die heiligen Handlungen vollziehen (6 Brüder und eine Schwester, die alle die Begabung empfangen haben).

Vorverordnungen, Begabungen, Siegelungen:
Tempelbesucher, die nicht für Arbeit aus ihrer Familienmappe kommen, können gebeten werden, an diesen heiligen Handlungen teilzunehmen.

Heilige Handlungen für Lebende

Eigene Begabung:
Alle Sessionen, außer 8 Uhr und nach 15 Uhr; seien Sie 90 Minuten vor Beginn der Session im Tempel.

Siegelung nach Ziviltrauung:
Nur nach Absprache; seien Sie 60 Minuten vor dem geplanten Beginn der Zeremonie im Tempel. Es wird keine Eheschließung vollzogen, nur die Siegelung nach Ziviltrauung.
Wenn Braut und/oder Bräutigam vor der Siegelung auch die Begabung empfangen sollen, seien Sie 90 Minuten vor einer *Session für die eigene Begabung* im Tempel; siehe *Eigene Begabung*.

Siegelung lebender Kinder an die Eltern:
Nur nach Absprache; seien Sie 60 Minuten vor dem geplanten Beginn der Zeremonie im Tempel. Wenn die Kinder unter 12 sind, bringen Sie bitte für ihre Betreuung vor der Siegelung einen Erwachsenen mit, der die Begabung empfangen hat. Wenn die Eltern noch als Mann und Frau gesiegelt werden sollen, siehe *Siegelung nach Ziviltrauung* oben.

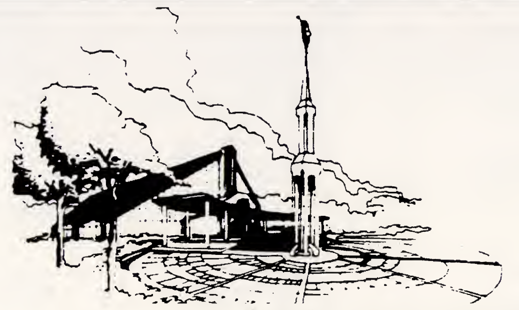
Unterkunft:
In der Tempelherberge stehen Tempelscheininhabern an den Tagen, an denen sie im Tempel heilige Handlungen vollziehen, einfache Unterkunftsmöglichkeiten in Zimmern mit 4 bis 6 Etagenbetten zu Verfügung. Für die Wochen, in denen Ihre Einheit nach dem obigen Plan eingeteilt ist, brauchen Sie eine *Herbergsreservierungskarte*, die Sie bei Ihrem Pfahl-/Missionskoordinator bekommen; für Unterbringung außerhalb dieser Wochen können Sie über das Tempelbüro einen Platz reservieren lassen. Die Einheiten, die an *dritter Stelle* aufgeführt sind, erhalten nicht automatisch Reservierungskarten zugeschickt, sondern müssen sie schriftlich anfordern. Die Koordinatoren müssen ungenutzte Karten anderen Einheiten zur Verfügung stellen oder sie zwei Wochen vor der Tempelfahrt an den Tempel zurückschicken. Kommen Sie bitte bis spätestens 21 Uhr an. Samstag und Sonntag werden keine neuen Gäste aufgenommen.

Mahlzeiten:
Die Herbergsgäste können in der Zeit von Montag, 14 Uhr, bis Samstag, 10 Uhr, im Untergeschoß der Herberge ein einfaches Frühstück, Mittagessen und Abendessen zubereiten. Von Dienstag bis Freitag wird in der Tempelkantine von 11.30 bis 13 Uhr auch ein einfaches warmes Mittagessen angeboten. Die Karten dafür sind am Montagabend in der Herberge erhältlich. In beschränkter Zahl können sie auch noch morgens im Tempel erworben werden.

Schweizer Tempel
Tempelstrasse 4, CH-3052 Zollikofen, Schweiz
Telefon: 00 41-(0)31-911 09 12
Telefax: 00 41-(0)31-911 53 15

SESSIONSPLAN 1995

FRANKFURT-TEMPEL



Sessionszeiten:

Die Besucher werden gebeten, spätestens 30 Minuten vor Beginn der Session im Tempel zu sein.

Montag:	geschlossen
Dienstag – Donnerstag:	8.00 Uhr, 10.00 Uhr, 13.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr
Freitag:	8.00 Uhr, 10.00 Uhr, 13.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr, 19.00 Uhr (in englischer Sprache: 19.00 Uhr)
Samstag:	8.00 Uhr, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 13.00 Uhr, 14.00 Uhr (in englischer Sprache: 9.00 Uhr, 11.00 Uhr)

Bis zu drei weitere Sessionen pro Termin werden nach Bedarf eingeschoben. Diese zusätzlichen Sessionen können auch frühzeitig verabredet werden.

Die Sprache in den Tempelwochen:
Die Tempelwoche beginnt Dienstagmorgen und endet Samstagnachmittag. Sprache der Woche ist immer die Muttersprache des gemäß dem Tempelkalender geladenen Pfahles. Folgende Sprachen können über Kopfhörer empfangen werden, jedoch – abhängig von der gewählten Kombination – nur vier oder acht Sprachen pro Session: Chinesisch (Mandarin und Kantonesisch) Dänisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Flämisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Kroatisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch. Falls Ihre Muttersprache von der Sprache der Woche abweicht, melden Sie dies bitte am Empfang, damit wir Ihnen helfen können.

ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN:

Bitte beachten Sie, daß Erstbegabungen, Taufen und Siegelungen sowie Arbeiten aus der Familienmappe **der vorherigen Absprache mit dem Tempel bedürfen**, um sicherzustellen, daß diese heiligen Handlungen vorbereitet und im Sinne des Herrn durchgeführt werden.

Arbeit aus der Familienmappe:
Ist nur nach vorheriger Absprache von Dienstag bis Samstag möglich. Bitte beachten Sie, daß die Reihenfolge der Verordnungen einzuhalten ist.

Erstbegabungen:
Sind nach vorheriger Absprache in allen Sessionen, ausgenommen die 8.00-Uhr-Session, möglich. Bitte seien Sie 90 Minuten vor Sessionsbeginn im Tempel.

Taufen und Siegelungen:
Nur nach vorheriger Absprache.

Kinderstube:
Kann nur für Kinder benutzt werden, die an Ihre Eltern gesiegelt werden. Bitte bringen Sie, wenn möglich, eine Aufsichtsperson mit, damit die Kinder in einer fremden Umgebung eine Bezugsperson haben.

Unterkunft:
Eine frühzeitige Anmeldung – spätestens 3 Wochen vor dem Termin – ist notwendig, sonst werden die Betten an andere Interessenten vergeben, die den Tempel besuchen möchten. Bitte beachten Sie, daß Taufgruppen nur im Gästehaus übernachten können, sofern Betten frei sind. Sie sollen sich bitte an die umliegenden Jugendherbergen wenden, deren Liste beiliegt. Pfähle sind in Großbuchstaben geschrieben (PARIS OST), Missionen in Normalschrift (Paris).

SESSIONSPLAN 1995

FRANKFURT-TEMPEL

Januar
03.-07. ANTWERPEN(80)
07. Servicemen
10.-14. PARIS OST (60)/Paris (40)
14. Servicemen
17.-21. STUTTGART (60)/ MANNHEIM (30)
21. Servicemen
24.-28. MÜNCHEN (80)
28. KAISERSLAUTERN US-SM
31.-

Februar
04. DEN HAAG (80)
04. Servicemen
07.-11. NEUMÜNSTER (80)
11. NÜRNBERG
14.-18. DORTMUND (50)/ DÜSSELDORF (50)
18. Servicemen
21.-25. APELDOORN (80)
25. KAISERSLAUTERN US-SM
28.-

März
04. PARIS (80)
04. Servicemen
07.-11. ROTTERDAM (80)
11. Servicemen
14.-18. HANNOVER (80)
18. Servicemen
21.-25. LILLE (80)
25. Servicemen
28.-30. **GESCHLOSSEN**
31.-01. PRIESTERTUMSTAGE

April
04.-08. BRÜSSEL (60)/ Brüssel (40)
08. Servicemen
11.-15. DÜSSELDORF (40)/ DORTMUND (40)
15. Servicemen
18.-22. NÜRNBERG (80)
22. KAISERSLAUTERN US-SM
25.-29. HAMBURG (50)/ HANNOVER (30)
29. Servicemen

Mai
02.-06. NEUMÜNSTER (80)
06. Servicemen
09.-13. MÜNCHEN (80)
13. NÜRNBERG
16.-20. PARIS OST (60)/Paris (40)
20. Servicemen
23.-27. APELDOORN (80)
27. KAISERSLAUTERN US-SM
30.-

Juni
03. STUTTGART (80)
03. Servicemen
06. **GESCHLOSSEN**
17. **GESCHLOSSEN**
20.-24. ROTTERDAM (40)/ ANTWERPEN (40)
24. KAISERSLAUTERN US-SM
27.-

Juli
01. DEN HAAG (80)
01. Servicemen
04.-08. NEUMÜNSTER (80)
08. NÜRNBERG
11.-15. PARIS (80)
15. Servicemen
18.-22. HANNOVER (80)
22. KAISERSLAUTERN US-SM
25.-29. LILLE (80)
29. Servicemen

August
01.-05. HAMBURG (80)
05. Servicemen
08.-12. ROTTERDAM (80)
12. Servicemen
15.-19. DEN HAAG (80)
19. Servicemen
22.-26. APELDOORN (80)
26. KAISERSLAUTERN US-SM
29.-

Frankfurt-Tempel
Talstraße 10, D-61381 Friedrichsdorf
Telefon: 00 49 - (0) 61 72 - 7 20 66
Telefax: 00 49 - (0) 61 72 - 7 52 30

September
02. MÜNCHEN (80)
02. Servicemen
05.-09. HANNOVER (80)
09. Servicemen
12.-16. PARIS (60)/Paris (40)
16. Servicemen
19.-23. STUTTGART (60)/ MANNHEIM (30)
23. KAISERSLAUTERN US-SM
26.-30. DÜSSELDORF (40)/ DORTMUND (40)
30. Servicemen

Oktober
03.-07. HANNOVER (50)/ HAMBURG (30)
07. Servicemen
10.-14. BRÜSSEL (80)/ Brüssel (40)
14. NÜRNBERG
17.-21. DEN HAAG (40)/ ANTWERPEN (40)
21. Servicemen
24.-28. LILLE (80)
28. KAISERSLAUTERN US-SM
31.-

November
04. PARIS OST (80)
04. Servicemen
07.-11. ROTTERDAM (80)
11. Servicemen
14.-18. BRÜSSEL (60)/ Brüssel (40)
18. Servicemen
21.-25. MÜNCHEN (80)
25. KAISERSLAUTERN US-SM
28.-

Dezember
02. NEUMÜNSTER (80)
02. Servicemen
05.-09. APELDOORN (80)
09. Servicemen
12.-16. NÜRNBERG (80)
16. Servicemen
19.- **GESCHLOSSEN**
01. **GESCHLOSSEN**

SESSIONSPLAN 1995





lich eine echte Leipziger Kartoffelsuppe mit Frankfurter Würstchen. Es gab auch Eis und andere Süßigkeiten. Am Nachmittag gab es dann noch Kuchen und Torten.

Am Ende des Tages hatte jedes Kind ein Kuschelkissen, auf dem sein Name geschrieben und sein Lieblingsspielzeug gemalt waren.

Ruth Richter



PFAHL MANNHEIM

Heilige lieben Taten

Ein herrliches Überraschungsbuffet erwartete alle Teilnehmerinnen an der FHV-Herbsttagung des Pfahles Mannheim im festlich geschmückten Gemeindehaus in Saarbrücken. Nachdem die leckeren Speisen gekostet waren und man reichlich geplaudert hatte, genossen wir das Sprech- und Singspiel „Zwischen zwei Mächten", das von der Theatergruppe Worms aufgeführt wurde. Die Gedanken, die darin geäußert wurden, stimmten viele Schwestern nachdenklich. Die selbstgedichteten Lieder, dynamisch in Text und Melodie, begeisterten alle Anwesenden. Beate Kästle (Gesang) und Charito Pizarro (Klavier) führten uns mit Liedern von Mozart und Brahms auf geistige Höhen.

Nach einer kurzen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück in der Jugendherberge begann das Samstagsprogramm mit „celestialen Projekten". Bewegt von den Zitaten aus der



Einführungsansprache, waren viele Schwestern bereit, Besuche bei alten, kranken oder weniger aktiven Schwestern zu machen. Andere verzierten Briefpapier, auf das wieder andere eine Botschaft schrieben. Ein emsiges Treiben herrschte den ganzen Vormittag in der umgestalteten Kapelle. Einzelne Schwestern schrieben sogar drei, vier Briefe, so daß jede Schwester einen Gruß von der Tagung erhalten konnte, sofern sie nicht besucht wurde oder selbst anwesend war.

„Heilige lieben Taten" lautete das Motto der Tagung, das die Schwestern wahr machten und das jedem in Form eines Lesezeichens als Erinnerung am Schluß überreicht wurde. Mehrere Workshops und eine lehrreiche Fireside mit Bruder Heinz-Kraft von Selchow rundeten die Tagung ab, die jeder geistig gestärkt und mit einem Lunchpaket unter dem Arm verließ.

Ingrid Frost





Computerkurs

Als in der Gemeinde Mannheim ein Computerkurs angeboten wurde, meldeten sich in großer Zahl Schwestern, um den Umgang mit dem PC zu erlernen. Und so war es dann, abgesehen vom Lehrgangsleiter, ein reine Frauenrunde, die sich dieser nicht ganz einfachen Thematik stellte.

An sechs aufeinderfolgenden Donnerstagen bereiteten sich die Lehrgangsteilnehmerinnen in insgesamt 12 Stunden Theorie und Praxis auf die Abschlußprüfung vor. Da alle mit großem Spaß bei der Sache waren, wurde auch der schwierigste Stoff mit Bravour gemeistert. So wunderte es niemanden, daß alle Teilnehmerinnen schließlich das anerkannte Teilnahmezeugnis in Empfang nehmen konnten. Einige der frischgebackenen PC-Expertinnen können dieses Zeugnis direkt beruflich nutzen. Noch in diesem Jahr wird ein Fortschrittskurs stattfinden, für den sich neben allen Teilnehmerinnen des Einführungskurses schon zahlreiche weitere Mitglieder angemeldet haben.

Peter W. Sawatzki

DISTRIKT NEUBRANDENBURG

Das erste Jugendtreffen des Distriktes Neubrandenburg

„Alles klar für Drosedow, ruft's aus jeder Dose froh!" Mit diesem Satz starteten wir im August in unser Jugendlager in ein Mecklenburger Dörfchen namens Drosedow. Zusammen mit Freunden und den Leitern waren wir über 40 Personen, die die geräumige Jugendherberge mit eigener Küche und Tagesraum bewohnten. Aus dieser Küche versorgten uns die Mitglieder Uwe und Annelie Wiese täglich mit großartigem Essen.

Vom ersten Tag an waren wir wie eine große Familie. Wir begannen die Woche mit einem Familienabend, den wir mit Präsident Wunderlich und seiner Familie verbrachten. Die ganze Woche über hatten wir schönes Wetter. So konnten wir jeden Tag im See direkt vor der Haustür baden gehen. Wir hatten immer großen Spaß. Wir bauten aus alten Schläuchen ein Floß oder spannten ein Seil über einen Kanal, um von einer Seite zur anderen zu gelangen. Wenn dabei auch nicht jeder ganz trocken blieb, so hatten wir dennoch viel Freude.

Naß wurden wir allerdings auch auf unserer Nachtwanderung, als uns im Dunkeln plötzlich und ganz unverhofft ein paar Wasserbomben auf den

Kopf fielen. Mit Liedern und gegrilltem Schwein vom Spieß kamen wir uns schon fast wie die Pioniere vor. Fast jeden Abend wurde getanzt. Aber auch für unser geistiges Wohl wurde gesorgt. Jeden Morgen hatten wir eine Morgenandacht.

Am letzten Abend gab es eine kulturelle Darbietung. Neben einigen Sketchen wurde uns von fünf „Kubanern" eine Elegie vorgetragen. Trotz allgemeinen Bedauerns ging unser erstes Treffen schließlich doch zu Ende. Natürlich durfte die abschließende Zeugnisversammlung nicht fehlen. Uns bleiben nun noch die Erinnerungen an ein gelungenes Jugendtreffen.

Marlen Skibbe



PFAHL NEUMÜNSTER

Scout-Camp für Ferienkinder

Der Sportausschuß des kleinen schleswig-holsteinischen Ortes Leezen lud die AP-Scouts „Weißer Schwan" der Gemeinde Neumünster und die Kieler PV-Scouts „Rikki-Tikki-Tavi" zu einem besonderen Wochenende an den Neversdorfer See ein.

Am 26. und 27. August 1994 gaben die Scouts einen Einblick in ihre Arbeit. Nach dem Aufbau der Jurten, Koten und anderen Gruppenzelten gab es Lieder am Lagerfeuer und anschließend eine zünftige Nachtwanderung. Die Jungen und Mädchen aus dem Dorf schlossen schnell Freundschaft mit den großen und kleinen Scouts. So ergab sich neben den Gesprächen über die Scoutarbeit auch oft Gelegenheit, etwas über die Kirche zu erzählen. Selbst die eigens vom Sportausschuß bestellten Betreuer aus Leezen waren angenehm überrascht von der Disziplin der Scouts und deren positiven Einfluß auf die anderen Kinder. Obwohl sich alle Leezener Kinder anmelden mußten, gesellten sich im Laufe des Abends noch weitere zu uns. So wurde die Unterkunft in den Zelten knapp, aber schließlich fand jeder einen Platz.



Der nächste Tag begann mit einem Lied und einem leckeren Müslifrühstück mit frischer Kuhmilch, die eigens von einem Landwirt für uns angefahren wurde. In einzelnen Arbeitsgruppen konnte man sich dann am Vormittag über Knoten, Spurenlesen, Feuermachen und Umgang mit dem Kompaß informieren. Nach dem Mittag zeigten die Kieler PV-Scouts das „Große Wolfsgeheul" und die standesgemäße Aufnahme eines neuen PV-Scouts. Den Abschluß bildete ein Geländespiel, in dem auch endlich das selbstgebaute Floß zum Einsatz kam. Am Ende blieb der Dank des Dorfes Leezen an die AP- und PV-Scouts und die Einladung, ein solches Camp im kommenden Jahr zu wiederholen.

Thorsten Hardel

PFAHL NÜRNBERG

JAE-Regionstagung in Nürnberg

Die JAE-Regionstagung, die im Mai in Nürnberg stattfand, war sicherlich ein geistiger Höhepunkt für alle, die daran teilnahmen. Zur Eröffnung dieser Tagung gab es den Nürnberger Pfahlball. In einem feierlichen Ambiente wurden von allen Angereisten die ersten Bekanntschaften geschlossen, die dann über die folgenden drei Tage vertieft werden konnten. Mit über dreihundert Gästen war der Saal im „Deutschen Hof" nicht nur ausgefüllt, sondern gepackt mit Stimmung.



Am Samstag, auf dem „Weg nach Zion", wurde nicht nur Verständnis für die Herausforderungen der Pioniere geweckt, sondern auch demonstriert wie wichtig der Zusammenhalt in einer Gruppe ist. Bei Aufgaben wie Sägen, Mehl mit Steinen mahlen, Schluchten überqueren, Erste Hilfe, Felder bearbeiten, Familienabend usw. wurde eine Vielzahl der Bereiche nachempfunden, in denen die Pioniere Fertigkeit entwickeln mußten. Trotz kurzer Regenschauer war die Stimmung am Abend beim Grillen und beim Lagerfeuer unverändert gut.

Am Sonntag wurde das Thema „Licht" von mehreren Seiten betrachtet. Nach der Abendmahlsversammlung gab es Vorträge von einigen bekannten und beliebten Sprechern. Jeder sprach über einen anderen Aspekt des Lichts. Am Abend gab es mit Elder Max C. Caldwell eine Fireside mit dem Thema „Christus, unser Licht", die allen Anwesenden sicherlich in Erinnerung bleiben wird.

Raymond Dautel

PFAHL STUTTGART

Nachtwanderung zum Kerner Turm

Im August wurde vom Zweig Waiblingen eine Nachtwanderung zum Kerner Turm organisiert. Treffpunkt war die neue Kelter.

An der Nachtwanderung nahmen Kinder, Jugendliche und Betreuer teil. Zuerst ging es bei der Wanderung zur Ebene auf den Kappelberg. Dort warteten schon Getränke und eine „Rote" auf die Wanderer. Mit viel Begeisterung und großem Hunger wurde diese dann verzehrt. Anschließend ging es weiter zum Kerner Turm. Unterwegs gab es rege Unterhaltung, wobei auch Freundschaften geschlossen wurden.

Im Verlauf der Wanderung wurde es schließlich immer dunkler, so daß die richtige Atmosphäre für die angekündigte Geistergeschichte vorhanden war.

Am Turm angekommen, gab es noch einmal etwas zu trinken, und dann wurde dort die Geschichte „Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen" erzählt. Es war schon eine Überraschung, daß fast niemand diese Geschichte kannte. Die Stille war unheimlich und alle bekamen bei der Geschichte Gänsehaut.

Am Ende bekam jeder einen Leuchtstab in die Hand gedrückt, und es wurde der Rückweg angetreten. Es sah mit den vielen verschiedenfarbigen Leuchtstäben im Wald schon schön aus.

Sehr müde, aber glücklich sind dann die Nachtwanderer gegen 22.45 Uhr wieder am Ausgangspunkt angekommen.

Peter Müller



PFAHL ZÜRICH

Seminar-Ball

Zahlreiche Jugendliche trafen sich im Pfahlhaus Zürich, um am Seminar-Abschlußball teilzunehmen.

Wir betraten einen zirkusähnlich gestalteten Raum. Was wird wohl in der Manege heute abend geschehen? Spannende und erwartungsvolle Gesichter waren in der Runde zu erkennen. Jetzt fängt's an. Die vier Clowns werden den begeisterten Teilnehmern vorgestellt. Die vier lustigen Gesichter gestalten den Abend interessant – mit vielen Gags zwischendurch.



Einige Paare begeben sich nach einiger Zeit auch schon auf die Tanzfläche. Andere Beine halten anfangs noch etwas zurück. Oder sind sie etwa schon müde? Nein, das kann wohl kaum sein. Zum Glück wird auch noch für die Nicht-Tänzer etwas geboten. Denn was wäre ein Zirkus ohne die Stars in der Manege? Wahrhaftig sehen wir einige Künstler, die immer wieder zwischendurch auftauchen und gelungene Darbietungen vorführen.

Es war wirklich ein schöner Abend, bei dem sich alle, die Vorbereitungen trafen und irgend etwas dazu beigetragen hatten, viel Mühe und Zeit geopfert haben. Jeder wird gute Erinnerungen mit nach Hause genommen haben und das nächste Mal wieder dabei sein.

Tanja Bätjer

DAS FORUM

Wie sich die Verständigung in der Ehe verbessern läßt

Um eine gute Ehe zu führen, müssen sich beide Ehepartner viel Mühe geben, und gerade deshalb ist es so wichtig, daß sie miteinander sprechen. Ich schlage hier folgendes vor:

- Bitten Sie den Herrn um Hilfe. Beten Sie nicht nur für sich allein, sondern auch gemeinsam mit Ihrem Ehepartner.
- Nehmen Sie sich Zeit für Gespräche. Manchmal kann es notwendig sein, daß Sie beide in Ruhe miteinander sprechen, ohne daß Sie dabei von den Kindern gestört werden. Das kann sehr dazu beitragen, daß die Ehe gefestigt wird. Deshalb ist es auch so empfehlenswert, in regelmäßigen Abständen miteinander auszugehen.
- Geben Sie dem anderen Gelegenheit, offen mit Ihnen zu sprechen.
- Bringen Sie einander Höflichkeit und Achtung entgegen, und lassen Sie den anderen ausreden.
- Achten Sie darauf, daß Sie den anderen nicht kritisieren, beleidigen oder als Schuldigen darstellen. Versuchen Sie bitte auch nicht, die Gedanken des anderen zu lesen.
- Seien Sie offen und ehrlich, wenn Sie miteinander sprechen – selbst wenn Sie dabei zugeben müssen, daß Sie im Unrecht sind.
- Machen Sie sich bewußt, daß jeder von Ihnen beiden ein Einzelwesen ist und Meinungsverschiedenheiten sich schon deshalb nicht vermeiden lassen. Akzeptieren Sie, daß Ihr Partner eine andere Meinung hat als Sie.
- Denken Sie immer daran, Ihrem Partner jeden Tag zu sagen, daß Sie ihn lieben, denn: „Vier Küsse am Tag ersparen die Scheidung; acht gleichen aus, und zwölf machen glücklich."

Was wir getan haben:

Bereitwillig vergeben

Sprechen Sie jeden Morgen und jeden Abend gemeinsam ein Gebet. Sagen Sie Ihrem Partner jeden Tag, daß Sie ihn lieben und brauchen. Sprechen Sie miteinander, vergeben Sie einander bereitwillig, und verbieten Sie es sich, wütend zu werden. Statt den anderen zu kritisieren, versuchen Sie lieber, etwas zu finden, wofür Sie ihn loben können. Dann werden Sie feststellen, daß Ihre Ehe stärker wird und die Liebe zunimmt.

Freund sein

Hören Sie einander zu, ohne den anderen zu unterbrechen oder Ihre Gedanken abschweifen zu lassen. Schalten Sie Radio und Fernsehen aus, wenn Sie miteinander sprechen, und sagen Sie auch den Kindern, daß Sie sie in dieser Zeit nicht stören dürfen. Seien Sie dem anderen Freund, und urteilen Sie nicht über ihn. Jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung. Es ist nichts daran auszusetzen, wenn man unterschiedlicher Ansicht ist, solange man dabei ruhig bleibt und sich wie ein Erwachsener verhält.

Fragen Sie Ihren Partner, was er empfindet. Machen Sie gemeinsam Pläne – was

Sie unternehmen wollen, wie der Familienabend ablaufen soll, wie Sie Ihr Geld einteilen sollen und was Sie im Urlaub tun wollen.

Machen Sie Ihrem Partner Mut, und unterstützen Sie ihn

In dieser Hinsicht schlagen wir folgendes vor:

- Lesen Sie jeden Morgen und jeden Abend gemeinsam eine Schriftstelle, und knien Sie sich anschließend zum Beten nieder. Beten Sie darum, daß der Heilige Geist während des Tages mit Ihnen sein möge.
- Lassen Sie Ihren Partner jeden Tag wissen, daß Sie an ihn denken.
- Überlegen Sie, welche fünf positiven Ereignisse sich während des Tages zugetragen haben, und sprechen Sie am Abend darüber.
- Machen Sie Ihrem Partner Mut, und unterstützen Sie ihn in seinen Unternehmungen.
- Gehen Sie jede Woche einmal miteinander aus.
- Verbringen Sie so oft wie möglich ein gemeinsames Wochenende außer Haus.
- Verlieren Sie nicht den Humor; es muß dem anderen Freude machen, mit Ihnen zusammen zu sein.
- Flirten Sie mit Ihrem Partner.
- Lernen Sie gemeinsam etwas. Gehen Sie gemeinsam zum Institut oder zu anderen Evangeliumsseminaren. Betreiben Sie gemeinsam Ahnenforschung.
- Drücken Sie Ihrem Partner dreimal die Hand. Das bedeutet: „Ich liebe dich."

Sorgen Sie für geistige Übereinstimmung

Wenn mein Mann und ich uns unterhalten, ist es manchmal gar nicht so leicht, einander richtig zu verstehen, weil wir uns den ganzen Tag über mit völlig verschiedenen Themen befaßt haben. Wenn einer von uns einen schweren Tag hinter sich hat oder unter Druck steht, kann es schnell passieren, daß der andere ihn mißversteht und an seiner Stimme zu erkennen glaubt, er sei gekränkt oder wütend.

So wie wir mit dem Heiligen Geist in Einklang stehen müssen, um das zu verstehen, was geistig ist, so müssen wir auch versuchen, mit den Gefühlen und dem Erleben unseres Ehepartners zur Übereinstimmung zu gelangen.

Es heißt „wir", nicht „ich"

Auch wenn es uns manchmal nicht gelingt, uns richtig miteinander zu verständigen, so haben wir doch festgestellt, daß man es immer wieder versuchen und sich bemühen muß, den anderen zunehmend besser zu verstehen. Es ist wichtig, daß man niemals den Versuch aufgibt, miteinander zu sprechen.

Wir schlagen daher folgendes vor:

- Seien Sie bereit, einander zuzuhören, miteinander zu reden, gemeinsam zu lachen und auch einmal das zu tun, was der andere möchte und nicht immer nur das, was Sie selbst möchten.
- Nehmen Sie sich Zeit, um allein miteinander zu reden. Mein Mann und ich müssen oft längere Strecken mit dem Auto fahren, um unsere Kinder abzuholen. Das ist eine günstige Zeit, um in Ruhe miteinander zu reden.
- Eine Voraussetzung für gute Verständigung besteht darin, daß man nicht nur hört, was gesagt wird, sondern auch, wie es gesagt wird, denn der Ton macht die Musik.
- Nehmen Sie die Gefühle Ihres Partners wichtiger als die Tatsachen, um die es eigentlich geht.
- Denken Sie immer daran: „Es heißt 'wir', nicht 'ich'."

Verbannen Sie alles, was negativ ist

An guter Verständigung muß man das ganze Leben lang arbeiten. Mein Mann und ich haben im Lauf der Jahre gelernt, den anderen loszulassen und seinen Eingebungen zu vertrauen. Dabei haben sich die folgenden Richtlinien herauskristallisiert:

- Interessieren Sie sich für das, was der andere tut, was ihm gefällt und was er empfindet. Egoismus hat in der Ehe – und auch in jeder anderen Beziehung – keinen Platz.
- Unternehmen Sie viel miteinander – putzen Sie gemeinsam die Wohnung, oder gehen Sie zusammen schwimmen. Dann haben Sie auch immer etwas, worüber Sie reden können. Mein Mann und ich lesen beispielsweise zusammen in der heiligen Schrift, in der Zeitung oder in einem guten Buch. Wir beten gemeinsam und halten den Familienabend.
- Respektieren Sie die Privatsphäre des anderen, und unternehmen Sie auch einmal etwas allein. Mir ist folgendes aufgefallen: Wenn wir hin und wieder getrennt etwas unternehmen, sind wir viel glücklicher, wenn wir dann wieder zusammen sind.
- Verbannen Sie negative Wörter, Kritik und Sarkasmus aus Ihren Gesprächen.
- Lachen Sie viel miteinander, auch über Fehler.
- Trachten Sie nach dem Heiligen Geist. Einmal war ich ziemlich wütend und gereizt. Aber ehe mein Mann nach Hause kam, sprach ich ein Gebet. Da kamen mir die Worte des Liedes „Schule dein Gefühl" in den Sinn; ich wurde ruhiger und konnte abschütteln, worüber ich mich geärgert hatte.

Mein Mann und ich haben uns eine starke Grundlage geschaffen, die uns hilft, auch schwere Zeiten zu überstehen. Vor einem Jahr ist unser 18-jähriger Sohn an Krebs gestorben. Seitdem versucht der Widersacher immer wieder, einen Keil zwischen meinen Mann und mich zu treiben, aber weil wir es uns während unserer ganzen Ehe angewöhnt haben, über alles zu sprechen, ist es uns gelungen, auch diese Situation zu meistern und noch mehr Liebe füreinander zu entwickeln.

Zusammenfassung

1. Bitten Sie den Herrn um Hilfe, und lesen Sie gemeinsam in der heiligen Schrift.
2. Nehmen Sie sich Zeit füreinander; nehmen Sie sich Zeit zum Reden und zum Zuhören.
3. Respektieren Sie die Gefühle und Ansichten des anderen; gegen Meinungsverschiedenheiten gibt es nichts einzuwenden.
4. Seien Sie positiv, wenn Sie miteinander sprechen; zeigen Sie dem anderen, daß Sie ihn lieben, und unterstützen Sie ihn.